

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Weihnachten und Jahreswechsel 2005/06

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest und Jahreswechsel grüße ich Euch herzlich mit diesen Zeilen und wünsche Allen im Lande Juda eine besinnliche Weihnacht, sowie ein gesundes und gesegnetes Jahr 2006. Wir verbinden die Weihnachten mit der verheißenen Wiederkunft, die am 02.Mai 1902 geschah. Sie hat uns begreiflich gemacht, dass die Weihnachtsgeschichte, die alle Jahre verkündet wird, nur zu erleben ist, wenn der Mensch sie in ihrem Geist lebt. Dies setzt jedoch den materiellen Verzicht voraus.

Die irdische Welt findet mit dem Göttlichen keinen gemeinsamen Weg und kann ihn auch nicht so gehen, dass sie dem Menschen ihren Frieden geben kann. Sie spricht von den geistigen Werten und versucht sie mit dem Materiellen zu ersetzen. Wäre die Weihnachtsgeschichte im Evangelium des Lukas für die materielle Welt gedacht, die der Mensch ohnehin zu ihr gemacht hat, dann wäre sie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Solange sie jedoch in der menschlichen Betrachtungsweise verbleibt, kann sie als eine göttliche Weisung und Verheißung nicht verstanden werden. Dennoch, unabhängig dessen, welchen Sinn der Mensch ihr gab - sie bleibt eine göttliche Offenbarung; sie sagt und erklärt hilfreich dem Menschen, wie er der materiellen Sklaverei entkommen kann. Er alleine entscheidet darüber, welcher Welt er folgen will: der göttlichen oder der materiellen; doch beiden zugleich kann er nicht folgen. Ein biblischer Ausspruch sagt: *„bist du warm oder kalt; bist du lau - speie ich dich aus.“* Christus trennte eindeutig diese zwei Welten und sagte: *„Meine Welt ist nicht von dieser.“*

Der Mensch glaubt, ohne die materielle Welt kann er nicht leben. Wohl wahr, soweit es den irdischen Teil betrifft, doch der ist nicht alles! Ihm geht das Geistige voraus, das ebenso von ihm versorgt wird. Deshalb bleiben Geist und Materie die Einheit, die jedoch nur in einem gesunden Verhältnis zueinander dienen und den seelischen Frieden geben können. Das Stoffliche kann nur leben, wenn der Geist es versorgt, jedoch nicht, wenn das Stoffliche vor das Geistige gestellt wird. Das zeigt auch die Weihnachtsgeschichte, die heute mehr im Materiellen gelebt wird als im Geistigen. Dort, wo der Mensch das Stoffliche vor das Geistige stellt, bleibt seine Gestaltungskraft im menschlichen Trachten wirkungslos.

Wenngleich der Geist und die Materie zwei unterschiedliche Welten sind, so finden sie nur zu der Einheit, wenn beide ihre Abhängigkeit erkennen. Die Eine, ohne die Andere, ist nicht in dem Sinn lebensfähig, was die Einheit im Geiste Gottes voraussetzt. Die Weihnachtsgeschichte gibt das Beispiel, wo der Mensch nicht das Eine von dem Anderen trennt. Er redet über ihren Sinn, formt diesen aber nach seinem Verstand, so dass er am Ende weder das eine noch das andere hat. Deshalb hat schon Christus gesagt: *„Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.“* Niemand kann zur gleichen Zeit zwei Herrn dienen und dort, wo er es versucht, wird er bald erfahren: solches Tun lässt nur Unzufriedenheit zurück.

Die Weihnachtsbotschaft erklärt, dass sie inhaltlich keine Gesellschaftsordnung menschlicher Prägung ersetzt, sondern nur die Umsetzung des Matthäus-Ausspruches: „*Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.*“ Man kann sie deuten und auslegen, wie man will - letztlich bleibt sie eine geistige Offenbarung, die vom Menschen gelebt und erfüllt sein will. Sie kennt keinen anderen Inhalt, als den sie vorgibt: „*Frieden auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen.*“ Alles andere, was aus ihr gemacht wurde, zeugt nicht von der Wahrheit, die dem Menschen sein geistig seelisches Heil geben kann.

Diese Botschaft will verstanden sein, wenn sie ihren Sinn behalten soll. Sie will mit Sicherheit etwas anderes dem Menschen sagen, als was er aus ihr zu den Weihnachten gemacht hat. Er hat daraus mit dem Materiellen ein Massenprodukt geschaffen, das er auf den Jahrmarkt trägt und damit den Menschen das Geld aus den Taschen zieht. Charakterloser und heuchlerischer lässt sich die Missachtung nicht beschreiben, die hier einer göttlichen Offenbarung widerfährt. Dennoch bleibt sie ein Wegweiser für die Menschen, die den guten Willen haben und ihrer Offenbarung folgen. Sie spricht und erklärt nicht, was Gott ist, sondern welche Wege zum Glück und Frieden führen. Niemand sollte glauben, dass anstelle des Nichtstuns sich die Botschaft erfüllt: „*Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.*“ Den vorgegebenen Weg muss jeder selber gehen und das tun, was zu seinem Glück und Frieden dient. Jeder ist selbst seines Glückes Schmied. Das heißt nicht, der diesen Weg geht, wäre allein, im Gegenteil: mit seinem Tun aktiviert er geistige Kräfte, die ihn sehr hilfreich unterstützen. Sie sind immer in seiner Nähe und werden in ihm wirksam, so er sich ehrlich ihnen zuwendet!

Diese Kräfte sind oft von der materiellen Macht verdrängt und somit für den Menschen wirkungslos gemacht worden, was nicht heißt, dass er sie dennoch je umgehen konnte. Sie sind in jedem sein Gewissen und bleiben für ihn eine ständige Mahnung, die ihn bei jeder Gelegenheit bedrängt! Durch sein Gewissen war er ein ständig Geforderter und ist es heute noch. Das zeigt, es geht immer nur um ihn und sein Leben - um nichts anderes! Gott und Mensch, das Ewige und Zeitliche sind untrennbar und bleiben eine abhängige Einheit, solange der Mensch auf Erden lebt.

Keine andere Botschaft ist dem Menschen von Anbeginn seiner Entwicklung so nahe gebracht worden, die noch heute auf ihre Erfüllung drängt und das noch solange, wie ein Mensch auf der Erde leben wird. Keine andere Botschaft stand inhaltlich im Mittelpunkt bei all den Gottesmännern, die uns vorausgegangen sind. Ob die alten Propheten, die Apostel oder Christus und im Fortgang bis heute: es war die Lehre, die das untrennbare Verhältnis Gott und Mensch erklärte. Sie ist die Lehre, die schon einst durch Mose mit seinen 10 Geboten sagte: alles Gute und Böse sind Folgen der menschlichen Handlungsweise, die noch bei seinen Nachkommen zur Be- oder Entlastung weiter wirken.

Ein gutes Beispiel lässt sich mit der Weihnachtsbotschaft geben, die der Mensch in den Jahren mehr und mehr in seinem materialistischen Sinn lebt und begehrt. Die Folgen sind, er macht sie mehr zu einer Handelsware, die ihn von dem Friedensgedanken heute weiter entfernt als er je zuvor war. Begründet werden diese Machenschaften mit seiner Intelligenz und er will beweisen, dass er das Unergründliche mit seinem Tun ersetzen kann. Es mag ihm in vielen Bereichen gelingen – nur, er kennt nicht im Voraus die Folgen, die ihm aus seiner Handlungsweise entstehen. Den Beweis dafür bekam er mit der von ihm veränderten Weihnachtsbotschaft, die heute nur noch dem materialistischen Sinn dient und nicht mehr dem Geist, der den Menschen von seiner Erdenlast entlasten soll. Leider lässt sich seine Wirkungsweise, aus dem die Botschaft geboren worden ist, weder bei dem Atheisten noch Konfessionellen erkennen. Für sie lebt er in dem wirtschaftlichen System, nach dem Motto: „*Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe.*“ Wohin der eingeschlagene Weg des Menschen führt, ist heute schon absehbar und erfüllt mit Sorgen die zukünftigen Generationen.

Schaut man in all diese Zusammenhänge und welche Lebensformen aus ihnen geworden sind, so bleibt niemanden verborgen: der Mensch, der noch einen Funken Gott in seiner Seele fühlt, kann wenig Unterstützung von denen erfahren, die vorgeben Christi Nachfolger zu sein! Für sie steht das Materielle ebenso an erster Stelle, wie bei den Atheisten und umgehen Christi seine Worte, die da sagen: „*Um-*

sonst habt' ihr es empfangen und umsonst sollt ihr es weitergeben.“ Das Göttliche ist nicht käuflich und lässt sich auch nie ohne Folgen von den Menschen missbrauchen.

Ich möchte hier sagen, unabhängig dessen, was der Mensch aus dem Göttlichen bisher gemacht hat - ändern konnte er es in seiner unumstößlichen Beständigkeit nicht. Es wirkt heute noch in seiner Lebendigkeit wie eh und je und kommt durch Menschen zum Ausdruck, wenn auch durch wenige.

Hätte der Mensch die Botschaft verstanden und sie ehrlich und treu gelebt, wäre sicherlich nicht die Wiederkunft Christi notwendig geworden, die ihm durch seine Lebensform zum letzten Mal in seiner Entwicklung widerfahren ist. Sie gibt ihm die Möglichkeit seine Verirrungen zu korrigieren. Hier geht es nicht darum, wie es sein Verstand sieht und welchen Nutzen ihm aus allem zurückbleibt, sondern es geht um den Lebenssinn, der ihm aus seiner Entwicklung zgedacht worden ist. Um den ging es von Anbeginn und sollte ihm daher nicht neu sein! Der Christ beruft sich auf die Botschaft und das Leben Christi; doch welchen Sinn gibt er ihm? Nur den, dass er vor zweitausend Jahren gelebt hat?

Mit der Wiederkunft an dem 02.Mai 1902 ist seine Lehre noch einmal wirksam geworden und erklärt dem Menschen seine Abhängigkeit von einem Geist, ohne den er niemals zu seinem seelischen Heil gelangen kann. Durch diesen Geist wird ihm neu erklärt, dass seine Grundeinstellung, was sein Leben ist, nicht in seinem Verstand beginnt, sondern in dem, was der ewige Einfluss in ihm bewirkt. Nur eine aus diesem Geist geborene Betrachtungsweise ist auch die Korrektur seiner materialistischen Denkweise, die der Weihnachtsbotschaft auch ihren Sinn wieder geben kann. Sicher, und dessen bin ich mir bewusst, kommt solche Klärung nicht von selber; das sagt auch die Botschaft, wenn sie von dem guten Willen spricht. Dennoch ist sie nicht nur das Wort, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Macht, die dem Menschen nicht fremd sein dürfte.

So wirkt heute der göttliche Geist in seinem Wort und spendet Licht und gibt Führung, so dass der Mensch die Kräfte durch das Offenbarende zu seinem Nutzen dienen lassen kann. Diese Lehre sagt nicht, was mit ihr möglich ist, sondern sie sagt: folge ihr und tue das, was sie offenbart; alles andere bewirken die Kräfte, die in dem Wort liegen. Es sagt: *„Ich verkündige euch große Freude, euch ist der Heiland geboren“*, der heute in dem Geschlecht wirkt, von dem der Matthäus 24/34 sagt: *„Es wird nicht vergehen, bis das dieses alles geschehe.“* Das ist die Heilsbotschaft unserer Tage und sie wird fortwirken solange, wie es Menschen sein werden, die ihr folgen und ihren Lebenssinn aus ihr leben.

Deshalb dürfen wir niemals die Apostellehre unter den Scheffel stellen und meinen, weil der Mensch heute stark materialistisch denkt, will er von Gott nichts wissen. Dem müssen wir mit der apostolischen Lehre entgegenwirken und über alle Auffassungsgrenzen hinaus sie mehr denn je verkünden. Den Menschen, die den guten Willen in ihrem Herzen tragen, soll die Gottauffassung bewusst werden. Denken wir an das einst Gesagte: *„Wenn ihr nicht redet, werden die Steine schreien.“* Dort, wo die Apostellehre in ihrer Klarheit und Lebendigkeit zum Ausdruck kommt, erlischt die Dunkelheit und der Mensch lernt die Kräfte neu verstehen, die ihm durch sein Wollen zum Heil und Segen dienen.

Ihr Lieben, achten wir darauf, dass dort, wo die Apostellehre zum Ausdruck kommt, sie auch unverfälscht dem Menschen erhalten bleibt. Alles Gegenteilige zerstört sie und nimmt den Glauben an die Kräfte, die durch sie den Weg vorgeben, der zu seiner Erlösung und seinem ewigen Leben dient. Jeder Einfluss menschlicher Prägung dient nicht dem Gemeinschaftssinn, im Gegenteil: er zerstört elementare Grundzüge in der Lehre, die zwischen dem Göttlichen und den Menschen unersetzlich sind.

=====

Am Ende des Jahres 2005 und zu Beginn des Jahres 2006 möchte ich Jedem in unserer Gemeinschaft sagen: lasst uns, trotz dieser verlogenen Welt, unsere Lehre zum Trotz derjenigen tragen und leben, die uns zu den Randgruppen zählen, um nicht sagen zu wollen - zu den Sekten. Niemand kann uns das streitig machen, was wir durch die Sendung aus Juda bisher erleben durften. Selbst in den schwersten Lebenssituationen, wo Sorgen und Leid uns widerfahren sind, half der Glaube an das Apostelwort. Es hat uns nie verlassen, es wirkte und ließ uns wissen: Ihr seid nicht allein, es ist immer bei Euch und wird bleiben bis in alle Ewigkeit! Diese Gewissheit sollte uns alle in das kommende Jahr tragen und stark sein lassen in all unseren Lebenslagen, wie sie auch kommen mögen.

Hierbei denke ich auch an alle, die von uns in die Ewigkeit gegangen sind - deren Nähe ist unser Beistand. Ohne sie wäre weder die Sendung am 02.Mai 1902 geschehen, noch könnte die Gemeinschaft für uns lebensfähig sein. Wenn sie auch in der Unsichtbarkeit leben, so ändert das nichts an ihrem Einfluss, der uns immer Hilfe und Orientierung in unserem Leben war.

Euch allen, liebe Geschwister, wünsche ich mit meinem Charakteramt von Herzen ein gesegnetes und gesundes Jahr 2006 in der Bindung des ewig lebendigen Gottes in Juda und seiner Meisterschaft von Heute - Amen

Apostel in Juda -Heinrich Matschenz-

Internet: <http://www.apostelamt-juda.de/>